

Wochenblatt für Wilsdruff

und Umgegend.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstag,
Donnerstag und Sonnabend.

Bezugspreis vierteljährlich 1 M. 30 Pfg., durch die Post
bezogen 1 M. 54 Pfg.

Gremblicher Nr. 6. — Telegramm-Adresse: Amtsblatt Wilsdruff.

Insetate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis
spätestens 12 Uhr angenommen.

Insetionspreis 15 Pfg. pro viergebaute Kassette.
Außerhalb des Amtsgerichtsbezirks Wilsdruff 20 Pfg.

Beliebender und tabellarischer Satz mit 50 % Aufschlag.

für die kgl. Amtshauptmannschaft Meißen, für das kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff,
sowie für das kgl. Forstamt zu Tharandt.

Amtsblatt

für die kgl. Amtshauptmannschaft Meißen, für das kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff,

sowie für das kgl. Forstamt zu Tharandt.

Vorabdruck für Wilsdruff

Altanneberg, Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardtswalde, Groitsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Hohberg, Herzogswalde mit Sandberg, Höndorf, Kausbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Lozen, Mohorn, Mühl-Roitzschen, Manzig, Neukirchen, Neuanneberg, Niederwartha, Oberhermsdorf, Rohrdorf, Rohrdorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Perne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Seelischtadt, Spechshausen, Taubenheim, Untersdorf, Weistropp, Wildberg.

Druck und Verlag von Böckel & Friedrich, Wilsdruff. Für die Redaktion und den amtlichen Teil verantwortlich: Hugo Friedrich, für den Inseraten Teil: Arthur Böckel, beide in Wilsdruff.

Nr. 77.

Donnerstag, den 4. Juli 1907.

66. Jahrg.

Mit Genehmigung der Königlichen Amtshauptmannschaft Meißen wird der von Blankenstein nach Neukirchen führende Kommunikationsweg wegen Brückenbaues vom 3. d. Mts. bis auf weiteres (etwa 8 Wochen lang) gesperrt. Der Fahrverkehr wird über Tanneberg und Steinbach gewiesen.

Blankenstein, am 3. Juli 1907.

Der Gemeiderat. Birkner, G. B.

Politische Rundschau.

Wilsdruff, 3. Juli 1907.

Deutsches Reich.

Über einen neuen Fall ultramontaner Sittlichkeitsskandalen

berichtet man vom Niederrhein: „Während der Kirchentage in der Bürgermeisterei Lobberich wurde auf dem Festplatz auch ein Dampfkarussell steigig in Verzug genommen, dem die Stadtbevölkerung keineswegs seine Sittengefügtheit ansahen. Aber der katholische Kaplan hatte alsbald über dem Eingang zum Karussell auf dem Firmenwaid ein paar Figuren entdeckt, und was das Schlimmste war — die Figuren trugen eine Bekleidung, wie just Adam und Eva, als sie das Paradies verließen. Da gab es natürlich für den Geistlichen kein Zaubern, das drohende Unglück mußte möglichst rasch abgewendet werden. Am folgenden Tage waren die anstößigen Figuren sein säuberlich in Beinwand verpackt und nur die herausliegenden Köpfe zeugten von ihrem einstigen Dasein!“

Graf Büdler an sein Volk.

Graf Büdler-Klein-Lichtenau, der, wie berichtet, kürzlich aus dem Gefängnis entlassen und für geisteskrank erklärt worden ist, hielt am Montag wieder einmal eine „Volksversammlung“ in Berlin ab. Der Versammlung wurde mitgeteilt, daß Graf Büdler nicht zu Vorwürfen komme, weil er verrückt erklärt worden sei. Dagegen müsse man protestieren, denn einen verrückten Menschen hätte der Staatsanwalt nicht im Gefängnis behalten dürfen. Am Eingang wurde ein Aufruf verteilt, der unter anderem folgende Stellen enthielt: „Ich war vier Monate im Gefängnis und habe die ganze Strafe vom 25. Februar bis 25. Juni in Tegel und Moabit abgezähnt. Während meiner Haft war allerdings eine Menge Irrenärzte bei mir, um mich auf meinen geistigen Zustand zu untersuchen. Von vier Ärzten hat mich einer, Dr. Hoffmann, als vollständig gesund befunden; die drei übrigen Ärzte haben mich, wie ich gehört, für verrückt erklärt, obwohl sie mich nur höchstens dreimal bis viermal auf eine kurze Zeit gesehen. Wie kommen diese Leute dazu, ein derartiges Gutachten abzugeben?“ Der Aufruf enthält noch eine Reihe von schweren Beleidigungen im üblichen Büdler-Stil. Nun hat der Drechgraff ja die privilegierte Narrenfreiheit: da schimpft er vergnügt auf alles los, weiß er doch, daß ihm nichts geschehen kann. Ein Verdächtiger gehört in eine Irrenanstalt; nicht aber sollte man es für möglich halten, daß er immer noch in Freiheit dresiert aufstreiten und seine Hetzarbeit fortführen darf.“

Für den Reformkatholizismus

haben sich die Verhältnisse unter dem Pontifikat des heiligen Papstes immer ungünstiger gestaltet. Neuerdings hat Pius X. in einem Briefe an den Wiener Theologieprofessor Commer sich scharf gegen den verstorbenen Würzburger Gelehrten Hermann Schell und gegen den Plan, diesem ein Denkmal zu errichten, ausgesprochen. In diesem Schreiben heißt es u. a.: „Es ist zu unserer Kenntnis gelangt, daß es Leute gibt, die kein Bedenken tragen, seine Lehre zu empfehlen und ihn selbst mit Bobyschen so zu erheben, als ob er ein Hauptverteidiger des Glaubens gewesen sei, ein Mann, den man sogar mit dem Apostel Paulus vergleichen dürfe, und durchaus würdig, daß seinem Gedächtnis durch Errichtung eines Denkmals die Bewunderung der Nachwelt gesichert werde. Freilich, die so denken, müssen als Leute gelten, die von Unkenntnis der katholischen Lehre besangen sind oder der Autorität des Apostolischen Stuhles widerstand leisten unter dem verleumderischen Vorwande, daß der selbe längst veraltete Anschauungen anhänge, dem Fortschritt der Wissenschaften entgegen sei, allen und gerade den scharfsinnigsten Talenten die Flügel stütze und denen entgegnecke, die die volle Wahrheit kräftig zu lehren suchen.“... Es ist nun nicht übel, daß unter denen, die im Sommer 1906 den Aufruf zu Errichtung eines Schell-Denkmales unterzeichnet haben, sich u. a. folgende Namen befinden: v. Albert, Erzbischof von Bamberg, Chefredakteur Gar-

dauns („Köln. Volkszeit“), v. Henle, Bischof von Passau, Prof. Merkle-Würzburg, Justizrat Borsig-Breslau, Prof. Domkapitular Strale-Breslau, Prof. Sickenberger-Breslau. Also ein Erzbischof, ein Bischof, der Leiter der „Köln. Volkszeit“, ein parlamentarischer Vorkämpfer der katholischen Interessen, wie Herr Borsig — alles das sind Verleumder des heiligen Stuhles!

Ein gemeingefährliches Verbrechen eines Gewerkschaftsbeamten.

Die rheinisch-westfälische Baumgewerbs-Gewerkschaft macht folgende Mitteilung: „In Krefeld wurden zwei freiklare Maurerhandlanger verhaftet, welche geständig sind, an 9 Stunden eines in Gebrauch befindlichen Baugerüstes die neuen Gerüstsätze durchschritten zu haben. Sie gaben an, hierzu von dem (christlichen) Gewerkschaftsbeamten Hermann Schmitz in Krefeld verleitet worden zu sein, welcher dann ebenfalls in Haft genommen worden ist. Der beabsichtigte Zusammenbruch des Gerüstes wurde durch die Aufmerksamkeit des Poliers verhindert.“ Dass es ein christlicher Gewerkschaftsführer ist, der zu diesem gemeingefährlichen Tun die Veranlassung gab, ist bedauerlich, aber man mag aus dem Vorlommus sehen, wie weit die Verhezung auch schon in die christlichen Arbeiterschulen hineingebracht worden ist.

Sozialdemokratische Preschfreiheit.

Die Sozialdemokratie jammert oft genug über das geringe Maß an Preschfreiheit, das in Deutschland zulässig sei. Wenn man die „Leipz. Volkszeitung“ vom 17. Juni 1907 liest, mit dem Leitartikel „Der Gewaltstreik Nikolaus II.“, dann muß man solche Vorwürfe lächerlich finden. Das Musterorgan des „Sauherdentons“ sagt darin über den Baron:

„Der blutig freche Räuber ist er (der Bar) nur noch seinem Volke, meinidig, feige, erbärmlich. Ein Fluch und ein Steinwurf für ihn.“

Wenn dergleichen ungestraft in Deutschland gedruckt werden kann, dann beweist das doch, daß wohl in keinem Lande die Preschfreiheit so mißbraucht wird, wie in unserem deutschen Vaterlande von der sozialdemokratischen Presse.

Ausland.

In dem Scheidungsprozeß Wöllings hat der Vertreter der Staatsanwaltschaft als öffentlicher Anwalt das Wort ergreifen. Er erklärte, daß die von Leopold Wölling vorgebrachten Tatsachen gegen seine Frau nicht ein schweres Unrecht darstellen und daß der Gerichtshof der Frau Wölling eine strafbare Haltung nicht zuschreiben könne. Ebenso sei die Behauptung, sie sei geistesgestört, nicht stichhaltig, da nach Ansicht eines Irrenarztes weder Unheilbarkeit noch Dauer erwiesen sei. Die geistige Bestimmung läßt zwar Scheidung oder Trennung zu, wenn durch die Umstände erwiesen ist, daß die eheliche Bande tief angegriffen seien. Dieser Fall treffe hier zu, da nach den Aussagen der Zeugen aus Zug jede Hoffnung auf die Wiederaufnahme der ehelichen Gemeinschaft ausgeschlossen sei. Der öffentliche Anwalt beantragt somit Scheidung. Gestern wurde in dem Prozeß das Urteil gesprochen. Es lautet dahin, daß die Ehe zu trennen sei, in anbetracht, daß durch die Schule der Frau Wölling geborenen Adamovicz das eheliche Zusammenleben unmöglich geworden sei.

Ein Spitzbub — den man nicht hentkt!

Der Mitarbeiter der „Leipz. N. N.“ in Budapest schreibt dem Blatte: Im bietigen 5. Bezirk, der sogen. „Leopoldstadt“, wo die jüdische Plakatierie von Budapest hauptsächlich ihre Wohnsäte hat, befindet sich auch ein mit großem Erfolg ausgestattetes Kasino, wo jede Nacht sehr lebhaft und hoch gespielt wird. Die Gesellschaft, die sich hier allabendlich zum Baccarat zusammenfindet, besteht zuweist aus schwerreichen Juden, um es unserer hohen Aristokratie in ihren für diese Herren unzugänglichen Kasinos gleichzutun. Direkt unter dem Baccarat-Spielstätte des Leopoldstädter Kasinos befindet sich eine eiserne Kassette, in welche fünf Prozent von einer jeden Bank, die der betreffende Bankhalter gibt, hineingetan werden, ebenso der allabendliche Erlös aus den Kartengeldern. Am

Schlusse einer jeden Woche wird diese Kassette entleert und ihr Inhalt bei einer hauptstädtischen Bank deponiert. Wie viel und wie hoch hier gespielt wird, erkennt man am besten aus dem wöchentlichen Inhalt dieser Kassette, denn er beträgt oft 10—14000 Kronen. Das sind, wie gesagt, die geringen Prozente von den Banken und die Kartengelder.

Die erwähnte eiserne Kassette kann nur mit zwei Schlüsseln zugleich geöffnet werden, von welchen den einen der Herr Daistor und den anderen der Verwalter des Kasinos in Bewahrung hat. Es ist nun dem Verwalter schon seit längerer Zeit aufgefallen, daß in denjenigen Wochen, wo der Herr Daistor auf Urlaub, oder aus anderen Gründen verreist war, sich immer bedeutend mehr Geld in der Kassette befand, als in denjenigen, wo er zu Hause war. Noch ein zweiter Umstand kam dem Verwalter sehr verdächtig vor, daß nämlich der Herr Daistor immer gerade um die Mittagszeit sich in das Baccarat-Spielzimmer begab, wenn kein Mensch sich dort befand. Der Verwalter ließ deshalb fürlich einmal einen Detektiv ins Kasino kommen, um den Herrn Daistor bei seinem mittäglichen Treiben im genannten Spielzimmer unauffällig zu beobachten. Der Detektiv versteckte sich also in einem kleinen Nebenraum und beobachtete durch zwei kleine in die Tür gehöhte Löcher das Spielzimmer. Als nun der Herr Daistor erschien, die erwähnte eiserne Kassette mit zwei Schlüsseln öffnete und ihr gewöhnlich einen größeren Geldbetrag entnahm, stürzte der Detektiv aus seinem Versteck hervor, um den diebischen Daistor zu verhaften. Dieser aber, ein Jude, namens Eduard Spiz, setzte sich dem Detektiv gegenüber energisch zur Wehr und wollte ihn erdrosteln. Schließlich aber ergab sich Herr Spiz und wurde zur Polizeiwache abgeführt. Es hat sich herausgestellt, daß Herr Spiz auf diese Art nach und nach mehr als 80000 Kronen defraudiert hat.

In jedem anderen Lande wäre ein solcher Verbrecher von der Polizei sofort in Haft behalten und vom Gericht zu diversen Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Hier aber denkt man über solche Fälle ganz anders. Der Präsident des Kasinos, der frühere Ministerpräsident Baron Desider Banffy, erhob keine Anklage gegen Herrn Spiz — um kein unliebsames Aufsehen zu erregen —, sondern erhob ihn nur seines Postens und verpflichtete ihn ehrenwürdig, Budapest sofort für immer zu verlassen. Das hat sich Herr Spiz natürlich nicht zweimal sagen lassen, sondern ist mit seinem vielen „sauer erworbenen“ Gelde sofort seelenvergnügt ins Ausland abgereist, und zwar nach Deutschland, wo er sich jetzt von den „Spanzern“ seines Klublebens und von dem unfreiwilligen Ringkampfe mit dem Detektiv erholt.

Standrecht in Kiew.

Fünf Soldaten, welche im Lager von Kiew einen bewaffneten Aufstand verübt hatten, wurden standrechtlich erschossen. In Wilna wurde ein 15-jähriger Knabe, der einen Polizeioffizier erschossen hatte, zum Tode verurteilt.

Ein neuer Zwischenfall in Marokko.

Aus Tanger wird gemeldet: Hier geht das Gerücht, daß zwei französische Kaufleute, die sich auf einer Reise in der Umgegend von Méquinez befanden, ausgeplündert worden seien. Ein dritter soll gefangen genommen worden sein.

Marokkanische Justiz.

Dem Reuterschen Bureau wird aus Mogador vom 24. v. M. gemeldet: Beim angeblichen Rädelführer in der Angelegenheit der Ermordung des französischen Arztes Mauchamps sind hier von Marrakesch in Eisen unter starker Bedeckung eingetroffen und werden mit einem Dampfer nach Tanger geschafft werden, wo die Untersuchung stattfinden soll. Die wirklich Haupthuldigen befinden sich indessen immer noch unbeküttigt in Marrakesch. Die Eskorte, welche die Rädelführer brachte, ist zur Verfügung des französischen Konsuls gestellt worden, um dielem nach Marrakesch das Geleit zu geben, doch hat der Konsul seine Reise verschoben, solange die Untersuchung gegen die Gefangenen schwelt. In Marrakesch und im Süden ist alles ruhig und neue Unruhen werden nicht befürchtet.

wenn bis zur Ankunft des Sultans im Süden nicht darauf gedrungen wird, daß die übrigen Forderungen Frankreichs erfüllt werden.

Neben der Art und Weise, wie die angeblichen Mörder Mauchamps in Marrakesch gewollt angeworben wurden, wird aus zuverlässiger Quelle gemeldet: Zehn Arbeiter wurden zu einem Haas geführt, um Schutz daraus zu entfernen. Als sie das Haas betreten hatten, wurden sie darin eingeschlossen. Des Nachts wurde die Stadtmauer durchbrochen, um zu vermeiden, daß die Leute das Tor passierten. Die Leute wurden trotz ihres Protestes nach Mogador gebracht und dann nach Tanger. Nun davon sind nicht in Marrakesch wohnhaft, der zehnte, der taubstumm ist, ist aus Marrakesch gebürtig.

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Bereichsteile für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Wilsdruff, den 3. Juli 1907.

— Die Stiftungen aus Anlaß der Reise des Königs Friedrich August ins Erzgebirge. Bekanntlich ist es der Wunsch des Königs Friedrich August, daß bei Reisen, die er im Lande unternimmt, die einzelnen Ortschaften keine Mittel zur Auszeichnung der Straßen verwenden, sondern diese Mittel lieber zu wohltätigen Zwecken verwerten. Dazu dadurch ganz bedeutende Mittel wohltätigen Zwecken zugeführt werden, beweist eine Zusammenstellung der Stiftungen, die allein während der letzten Reise des Königs ins Erzgebirge gemacht wurden. Man schreibt den „Leipz. R. R.“ darüber aus dem Erzgebirge: 87826 M. beträgt die Gesamtsumme der aus Anlaß der dreitägigen Königskreise ins Erzgebirge erreichten Stiftungen zu Fürsorge- und Wohltätigkeitszwecken. Es betragen die einzelnen Stiftungen: Stollberg 10000 M., Zwönitz 4000 M., Röhrsdorf 100 M., Aue 20000 M. (je 10000 M. Stadt und Fabrikant Gezner), Neustadt 4000 M., Trossendorf 3226 M. (Gemeinde 3000 M., Vereine 226 M.), Scheibenberg 5000 M., Schleitau 5000 M., Hermsdorf mit Dörfel 1500 M., Lannenberg 1000 M., Ehrenfriedersdorf 12000 M., Thum 3000 M., Herold 2000 M. (Gemeinde 1000 M., Stadtrat Giebler-Chemnitz 1000 M.), Venusberg 2000 M. Ob die sozialdemokratische Presse angesichts dieser Summen, die doch lediglich auf die Initiative des Königs hin den Armen und Bedürftigen zugute kommen wird, bei ihrem Spott beharren wird, mit dem sie seiner Zeit die Belaudgabe des Wunsches des Königs begleitete!

— Die sächsische Wahlrechtsreform. Über den Modus der neuen Wahlrechtsvorlage des sächsischen Ministeriums erfährt die „Chemn. Allg. Zeitg.“ von gut unterrichteter Seite, daß der Entwurf im wesentlichen auf der Grundlage des sächsischen Prinzips aufgebaut ist und sich alsdann nach der Steuererleistung in Klassen abstuft. — Das Blatt gibt die ihm übermittelte Nachricht mit Vorbehalt und deshalb auch einstweilen ohne Kommentar wieder, glaubt aber in Abrechnung ihres Ursprungs, daß sie bereitst bestätigt werden wird.

— Der Graf von Glauchau lädt berichtigten. Wir hatten neulich darauf hingewiesen, daß das klerikale Organ Sachsen, die „Sächs. Volkszug.“, bei ihrem Berichte über die Weihe des Zwicker Strüppelheim von den erschienenen Gästen nicht einen erwähnt außer dem ultramontanen Grafen von Glauchau, auf den man eine Viertelstunde gewartet habe. Die Kanzlei von Glauchau versendet eine Richtigstellung, daß der Graf erst auf 4 Uhr geladen gewesen sei. Da andere Teilnehmer auf 4 Uhr geladen waren, so haben sie eben eine Viertelstunde auf den Grafen gewartet. Die Glauchauer Berichtigung ist also eine Bestätigung unserer Behauptung. Aber darauf kommt es garnicht an, sondern darauf, daß die „Sächs. Volkszug.“ die Vertreter der fördernden Behörden, der opferwilligen Gemeinden usw. totschwiegt, um allein den ultramontanen Grafen von Glauchau zu nennen. Sie konnte nicht einmal die Weihe eines Strüppelheims vorübergehen lassen, ohne für den Ultramontanismus zu wirken. Es ist aber mehr als traurig, wenn sogar das End der Erde, wie es in einem Strüppelheim verkörpert ist, Vorspannbiene leisten muß, um einen ultramontanen Herrn über andere verdienstvollere emporzuheben. Darauf haben wir hingewiesen und derartiges, daß stiftliche Empfinden verlegendes Gebahren werden wir immer gejährt, unbefüllt darum, ob es die Zustimmung der gräßlichen Kanzlei in Glauchau findet oder nicht.

— Wetterregeln für den Juli. — Regen ohne Unterlag macht den kleinsten Schornstein nah. — Heult der Wind aus Nordnordwest, wackelt manches Vogelnest. — Ist's am 15. sehr schön, kannst du auch spazieren gehn. — Ist's am 7. sehr trocken, hörest du früh die Sonntagsglocken. — Was im Juli fließt durchs Tal, fließt nach unten allemal. — Rauscht das Laub des Morgens lind, weht zumeist kein Abendwind. — Ist am 2. feucht das Gras, mach' dir nicht die Füße nass. — Jede Kuh wächst dort nach unten, wo der Kuhswanz wird gesunden. — Scheint die Sonne früh nach zehn, wirds zumeist auf elfe gehn. — Heult der Sturmwind um dein Haus, geh nicht mit Perücke aus. — Lieberspannt, oft auch verdreht, ist, wer unten Schirme geht. — Schmilzt die Butter Ende Juli, schwitzt man oftmais wie ein Kuli. — Schreit ein Schaf und schreit 'ne Kuh, sind es drei, schreit du dazu. — Fällt am 30. viel Regen, siehn leicht Pfützen auf den Wegen.

— Der Bezirkslehrer-Verein? von Wilsdruff und Umw. wird mit seinen Familienangehörigen nächsten Sonnabend eine Partie unternehmen, und zwar wird er der neuen Schule von Döhlen und der Bezirksschule mit dem Krug v. Niddastraße in Saalhausen einen Besuch abstatten. Abfahrt 11.40 vom Bahnhof Wilsdruff nach Baumberode.

— Räuber Schlag. Bei dem am Sonntag Abend über hiesige Stadt niedergegangen Gewitter schlug der Blitz in die Ecke des hiesigen Schützenhauses. Der Blitz nahm seinen Weg durch den Laubenschlag und das Mädchenzimmer nach der Dachrinne, dabei einen großen

Balken zerstörte. Glücklicherweise zündete der Blitzstrahl nicht; eine große Menge Zigarren, Speck usw. die in der Nähe aufgespeichert sind, hätten sonst dem Feuer gute Nahrung gegeben. Der Schaden ist beträchtlich, und es wandern viele Einwohner nach dem Schützenhaus, um sich die Spuren des elektrischen Stromes anzusehen.

— Wetterausicht für morgen: Veränderlich, noch etwas Regen, später aufklarend, südwestliche Winde, wärmer.

— Kleine Ursache — große Wirkung. Wir berichteten längst, daß ein junger Dienstknabe in Sora von einem Pferde so gegen den Unterleib geschlagen wurde, daß er im hiesigen Bezirkskrankenhaus verstarb. Hierzu wird uns noch berichtet, daß der Unfall aus geringfügiger Ursache heraus entstanden ist. Der Dienstknabe hatte sich geweigert, einem älteren Mitarbeiter das Schuhwerk zu reinigen. Der Letztere war darüber so erbost, daß er im Pferdestall dem Jüngeren eine Ohrfeige verabreichte. Der letztere kam dabei — ob durch die Wucht der Ohrfeige oder ob bei der Flucht, ist uns nicht bekannt — dem Pferde zu nahe. Das Tier erschrak, schlug aus und führte so den Tod des Unglücklichen herbei.

— Resselsdorf, 3. Juli. Die ersten zwei Tage des Juli haben unserer Lage bei starker Gewitterneigung und Nebel bedeckende Niederschläge gebracht. Vom 1. Juli früh 7 Uhr bis 3. Juli früh 7 Uhr wurden in hiesiger Beobachtungsstation 41 mm gemessen. Davon entfallen auf die Nacht zum 3. Juli allein 25,2 mm. Der Monat Juni ergab überhaupt nur 87 mm Niederschlag. Die großen Wassermengen der letzten zwei Tage bringen den Fluren viel Schaden. Unter der Nasse leidet zunächst die etwa halb vollendete Heuernte. Das üppigstehende Getreide lagert. Kirschen reihen auf. Erdbeeren, die seit 25. Juni von hier und aus umliegenden Orten täglich nach tausenden von Bütern zu Markt gebracht werden, faulen massenhaft am Stocke, so daß ein Steigen der Preise für gute Ware in Aussicht steht.

Man bestellt das „Wilsdruffer Wochenblatt“ für die Monate

Juli, August, September

In Wilsdruff bei der Geschäftsstelle und Ausstellungen (Bruno Gerlach, Ernst Adam, Bertha verw. Major, Bruno Klemm, Magnus Weise), und in folgenden Orten bei den Ausstellungen, die das Blatt noch am Abend des Erscheinens den Besuchern zustellen, und zwar in

Birkenhain-Bimbach: bei Herrn Gemeindediener

Bönnchen, Bimbach,

Blankenstein: bei Herrn Arbeiter Zeller, Blankenstein,

Grumbach: bei Herrn A. Ambos, Barbier, Grumbach,

Helbigsdorf: bei Herrn Kaufmann Nestler, Helbigsdorf,

Herzogswalde: bei Herrn Julius Böhme, Herzogswalde,

Kaufbach: bei Herrn Gemeindediener Wäsig, Kaufbach,

Resselsdorf: bei Frau verw. Becker, Resselsdorf

(im Hause des Herrn Pätzold),

Klipphausen-Sachsen: bei Herrn Bruno Kutschick

Klipphausen,

Röhrsdorf: bei Herrn Hausschlächter Oswald Frisch,

Röhrsdorf,

Sora, Lampersdorf und Lohen: bei Herrn Wirtschaftsbesitzer Renzsch, Lohen,

in den übrigen Orten bei den Postboten oder Postanstalten.

— Der Anlauf des Dierkischen Gutes in Birkenhain durch die Weidegenossenschaft Birkenhain ist in Folge anderweitiger Verhandlungen hente erfolgt. Als Termin für die Übergabe des Gutes durch die Genossenschaft ist der 1. Januar 1908 festgesetzt.

— Blankenstein, 3. Juli. Gestern wird die Triebischbrücke, die beim letzten Hochwasser zum großen Teil fortgerissen wurde, erneut errichtet. Damit besteht man ein längst recht unangenehm empfundenes Verkehrshindernis. Wegen der vorzunehmenden umständlichen Arbeiten bleibt der Kommunikationsweg von hier nach Neukirchen für die nächsten zwei Monate gesperrt.

— Herzogswalde, 2. Juli. Gestern mittag brannte das Wohnhaus des Herrn Maurer Hermann Böhme vollständig nieder. Das Grundstück war von zwei Familien bewohnt. Sie hatten versichert; es gelang auch, einen großen Teil ihrer Habe zu retten. Das Feuer ist auf dem Boden ausgekommen; die Ursache war bisher nicht festgestellt. Außer der hiesigen Löschmannschaft waren erschienen die freiwillige Feuerwehr Mohorn (erste Brämie) und die Löschmannschaften von Pörsdorf und Helbigsdorf.

— Die bei der Posthilfsstelle in Oberschaar bei Niederschönau bestehende Telegrafenanstalt mit öffentlicher Fernsprechstelle trat am 1. Juli an der Wirkamkeit.

— Die freiwillige Feuerwehr in Stebenreuth hat sich nunmehr aufgelöst. Zur Hilfeleistung bei Bränden besteht noch eine 60 Mann starke Pflichtfeuerwehr.

— Bei dem heftigen Gewitter am Sonnabend sind die Fluren von Priesen, Markris, Bittewitz, Höfgen, Oberfürchwitz und Stauchitz und weiter nach Birkenhain zu einem heftigen Schloßhauer heimgesucht worden, das die Feldfrüchte zum größten Teile vernichtet. Die Schloßen lagen über Fußhoch. Die mit niedergehenden gewaltigen Wassermassen haben ganze Flurstriche verschlammmt und niedriger liegende Gehöfte, Wiesen und Felder überflutet; in Baderßen mußte aus einem Gehöft, in dem das Wasser in die Stallungen trat, das Vieh aus denselben in Sicherheit gebracht werden. Von den vielen elektrischen Entladungen traf eine das Lindnersche Gut in Thoren,

wodurch das Dach erhebliche Beschädigungen erlitten. Am Sonntag wurde in Obermarbach das Wohnhaus des Wirtschaftsbürohofs August Fischer durch Blitzschlag vollständig eingestürzt. Bei den Rettungsarbeiten verlegte sich ein Marbacher Feuerwehrmann beim Einschlagen einer Fensterscheibe durch Berichtschein zwei Schneisen am linken Unterarm. Der Schaden im Gewitterstriche des Sonnabends und Sonntag ist bedeutend und manchem Landmann ist ein großer Teil der Ernte vernichtet worden.

— Eine spaßige Geschichte trug sich dieser Tage im bayerischen Wald zu. Ein Landwirt hatte seinen knecht und einen Tagelöhner hinaus auf das Feld geschickt, um Stalldünger auszubreiten. Während dieser Arbeit geriet die beiden in einen Wortwechsel, da der Tagelöhner bestritt, daß der knecht Soldat gewesen sei. Dieser suchte nun den Tagelöhner von seiner militärischen Ausbildung zu überzeugen und machte ihm mit der Mistgabel einige Griffe vor. Der Tagelöhner stand daran offenbar Spaß und begann mit dem knecht das Exerzierreglement ausführlich durchzugehen. Unterdessen kam ihr Dienstherr in die Nähe, was die beiden in ihrem Elster nicht bemerkten. Dieser, der auch Besitzer der Jagd ist, hatte das Gewehr bei sich; als er seine „Fleißigen“ so exerzierten sah, versteckte er sich hinter einem Gebüsch. Es dauerte nicht lange, so erscholl das Kommando: „Legt an!“ Die Mistgabel schwante an die Wange des knechtes. Doch auf den weiteren Befehl: „Feuer!“ drückte der Besitzer einen Schuß ab. Entsetzt wort der Exerzierende die Mistgabel weg und antwortete zitternd auf die Frage des anderen, was er gemacht habe: „Nichts, die Mistgabel muß von selbst losgegangen sein!“

Aus Sachsen.

Wilsdruff, 3. Juli 1907.

Einen charakteristischen Einblick in die Grundstücksverhältnisse in Dresden bietet das Ergebnis der gestern vormittag stattgefundenen Zwangsversteigerung des altherühmten Linckeschen Bades. Dieses Grundstück, welches sich seit langen Jahren im Besitz des Naumannschen Erbes befindet hat, hat einen Flächeninhalt von 14710 Quadratmetern. Hiervon mühten beim Bau der an dieser Stelle geplanten Elbbrücke noch dem Bebauungsplane etwa 2500 Quadratmeter abgetreten werden. Das Grundstück weist eine ähnliche Brandfläche von 177030 M. auf und die für die jetzige Zwangsversteigerung angefertigte gerichtliche Tafel lautet auf 457169 M., wovon 16669 M. auf das zur Bewirtschaftung des Grundstückes gehörige Inventar gerechnet sind. Im ganzen lasteten auf dem Grundstück 430818 M. Hypotheken. Inhaber der ersten Hypothek von 200000 M. ist die städtische Sparkasse; mit einer Hypothek in Höhe von 66000 M. waren gemeinsam an zweiter Stelle die Reichenauer Brauerei und Erste Kulmbacher Aktienbierbrauerei eingetragen. Bei dem gestern stattgefundenen Termin hatten sich außer den Inhabern der beiden ersten Hypotheken überhaupt keine Bieter eingefunden, und es wurde daher das Grundstück den Inhabern Altengesellschaften gemeinsam zugeschlagen. Daselbst stellt sich für diese einschließlich der rückständigen Zinsen auf 280000 M.! Von den auf dem Grundstück bisher außerdem lastenden Hypotheken sind etwa 150000 M. ausgefallen.

Bei dem Gewitter am Sonnabend nachmittag schlug an der Haltestelle Gasthof Briesnitz ein Blitz in den vollbesetzten Straßenbahnenwagen Nr. 380 der Linie Tollwitz-Gossebaude. Die Insassen kamen mit dem Schrecken davon, während der Wagen ins Depot nach Gossebaude befördert werden mußte.

Am Freitag hat sich in Radeberg der Glassfabrikant Ewald Hirsch, Mitinhaber der Firma M. u. E. Hirsch in Radeberg, in seinem Kontor erschossen. Über die Gründe zu der Tat liegen noch keine Anhaltspunkte vor.

Der Verstorbene war ungefähr 50 Jahre alt.

Über Bautzen und Umgebung ging am Freitagabend ein schweres Gewitter mit Schlägen nieder. Die Gläsern hatten die Größe eines Haselnuß. Auf einem Felde bei Oberneulich wurden zwei Kühe vom Blitz erschlagen.

In Bautzen hatte der Jagdpächter des dortigen Reviers, Herr Rentner Thiem-Dresden, das seltene Weißmandibel, einen weißen Rehbock durch Blattschuss zu strecken.

In der Elbe bei Obervogelgesang ertrank vor gestern der 1890 in Struppen geborene Bäcker Franz Poddany. Der des Schwimmens unkundige war in eine Untiefe geraten.

Seit Freitag ist der bei der Firma Mey & Co. in Sebnitz engagierte Buchhalter Reitsch unter Mitnahme von 200 Mark aus der Fabrikbetriebskasse verschwunden. Er wollte diese Stellung am 30. Juni verlassen und hat seiner Frau von Pirna aus geschrieben, daß er in die weite Welt gehen, sich eine neue Existenz gründen und die Frau nachkommen lassen wolle.

In Roßitz trat am Sonnabend nachmittag ein heftiges Gewitter verbunden mit Wolkenbruchartigem Regen auf. In der Umgegend, bei Nohwitz, ging ein Wolkenbruch nieder. Die schwärmende Flut ergoß sich talwärts in die Zwicker Straße. In die dort stehenden Häuser drang das Wasser, große Mengen Ackerland und Schlamm mit sich führend. Die niedrig gelegenen Stuben und die Kellerwohnungen wurden überschwemmt. Vielen Einwohnern ist durch das Unwetter bedeutender Schaden zugefügt worden.

Ein tiefer schütterndes Ereignis, das in seinen psychologischen Ursachen leider nur zu deutlich den Stempel unserer modernen Zeit an sich trägt, hat sich am Sonntag Morgen in der Nähe von Annaberg zugetragen. Zwei hoffnungsvolle junge Menschenleben, der Sohn eines Annaberger Posamentenverlegers und exterrer Schüler des Annaberger Seminars, sowie die jugendliche Tochter eines Industriellen aus Dörfel, sind gemeinschaftlich in den Tod gegangen, indem sie sich an der Straße zwischen

Markus Nöhling und Tausendritter durch Erhängen entlebten. Passanten fanden die beiden Lebensüberdrüssigen als Leichen in den frühen Morgenstunden. Die beiden gleichaltrigen jungen Leute (17½ Jahre) hatten einen längeren Zeit zurückdauernden harmlosen Jugendverkehr zusammen geöffnet, dessen Abbruch infolge elterlichen Wunsches sie befürchteten zu müssen glaubten. Der Gedanke hieran gehetzte beide Tag und Nacht, so daß sie schließlich den Freitagnachmittag sichten, ihrem Leben ein gemeinsames Ende zu bereiten. Der junge Seminarist, ein übrigens sehr begabter und fleißiger Schüler, entfernte sich am Donnerstag abend aus der Wohnung seiner Eltern, um, wie er angab, Einschlafen in einem Blumenladen zu machen. Statt dessen traf er sich jedoch mit dem jungen Mädchen aus Dörfel, das zur Zeit bei Verwandten in Annaberg wohnte. Beide sind, wie aus hinterlassenen Briefen erwiesen ist, bis zum Sonntag Morgen umhergetragen und haben dann die entsetzliche Tat zur Ausführung gebracht. Ein an die Eltern gerichteter Brief gibt über die Ursache zu dem traurigen Schritt folgenden unzweckmäßigen Aufschluß: Es heißt in demselben u. a.: Wir sollten nicht zusammen gehen, hatten deshalb die Welt plötzlich satt bekommen und sonst nichts begangen! Wir wollten zusammen sterben! Sag's allen, zeigt allen diesen Brief!

Kurze Chronik.

Ein neues Ballonunglück? Man meldet aus Brüssel: Am 25. Juni wurde bei Ostende ein großer Ballon gesunken, der etwa einen halben Kilometer vom Strand entfernt über der See trieb. Ein Sennarmieroffizier konnte deutlich die Luftschiffer erkennen, die sich auf dem Netzwerk angeklammert hatten, um nicht in das Wasser geschleudert zu werden, denn die Gondel schleifte über die Wellen. Der Offizier benachrichtigte sofort die Hafenbehörde, die augenblicklich einen Schleppdampfer zur Hilfeleistung aussandte. Der Dampfer kreuzte bis zur Nacht an der angegebenen Stelle, ohne jedoch eine Spur des Ballons aufzufinden zu können. Man fürchtet, daß die beiden Luftschiffer ertrunken sind.

Im Wahnsinn. Der Pomazier Landwirt Nikolaus Sey traf bei seinem Jungen, einem seiner Hähne den Hals zu durchschneiden. Als sich der Knabe weigerte, dies zu tun, sprang sein Vater auf ihn zu und rief: "Dann schneide ich dir den Hals durch!" Er drückte den Knaben auf einen Holzblock im Hofe nieder und hatte schon ein Schlächtermesser zwischen den Zähnen, als der ältere Sohn Sey hinzukam und dem Vater das Messer aus dem Munde riss. Dieser wandte sich nun dem älteren zu, so daß der jüngere fliehen konnte. Der rabiate Mensch wollte dann seine im Wochendienst liegende Schwiegertochter erdrosteln, wurde aber hieran durch die inzwischen herbeigekommenen Gendarmen verhindert.

Ein Epileptiker als Mörder. Der in Augsburg in Untersuchungshaft gewesene Mezzergeselle Stainfis, der Ende Februar in seiner Schlafstube eine Dirne ermordet hat, mußte außer Verfolgung freigelegt werden, da die ärztliche Untersuchung ergab, daß er die Tat in einem epileptischen Anfall verübt hat.

Gräßlicher Unglücksfall. In Altdorf bei Ettenheim in Mittelbaden ist der Händler Hunn, der einem Bauern ein in den Keller geworfenes Faß Brennspiritus anstechen wollte, durch irgend eine Unvorsichtigkeit von der ausströmenden Flüssigkeit in Flammen gesetzt worden und jämmerlich verbrannt. Er rannte, noch von den Flammen umloht, auf den Hof, um sich in den Brunnenrog zu werfen, allein es war zu spät: der Mann ist seinen Wunden erlegen.

Jugendliche Bahnschwuler. Der am 23. Juni von Eger nach Prag abgehende Personenzug wurde infolge auf dem Gleis angehäufter Steine auf offener Strecke angehalten. Die Ausmerksamkeit des Bahnwärters hatte ein unausbleibliches Unglück verhütet. Nun ist es der Behörde gelungen, drei Eisacher Lehrlinge als Täter zu ermitteln.

Im Verdacht des Lustmordes. Melbourne, 1. Juli. Der Kohlenzieher Mathias Gaspar von dem am Freitag eingetroffenen Dampfer "Vasiz" von der Deutsch-Australischen Dampfschiffahrt-Gesellschaft steht in dem drohenden Verdacht, einen Lustmord in Herne begangen zu haben, und wird polizeilich bewacht. G. kam in Antwerpen im letzten Monat an Bord. Seine Personalien stimmen mit dem Steckbrief überein, die Papiere sind anscheinend gefälscht. Er ist aus Herne gebürtig, beteuert aber seine Unschuld.

Vermischtes.

*** Der Marienburger Bankrach.** Vier Millionen Mark fehlen in der Marienburger Privatbank! Den unmittelbaren Anlaß zu dem Zusammenbruch haben die Zahlungsverpflichtungen gegeben, die zum 1. Juli fällig waren. Jetzt am Montagsabend sollte die Bank das Guthaben der Kaiser und Wolfserei im Betrage von 500000 bis 600000 Mark, die diese zur Zahlung ihrer Milchrechnungen an die Landleute brauchten, herauszahlen; vielleicht wäre die Bank darüber noch nicht gestolpert; sie hätte sich noch einige Zeit über Wasser halten können. Aber die Zuckersfabrik hatte kurz vorher 400000 Mark abgehoben. Sie hatte wohl Wind von der Lage der Bank bekommen. Nun noch 600000 Mark für die Kaiser zu beschaffen, war eine Aufgabe, der der Bankdirektor Rudolf Wölke nicht mehr gewachsen war. Er reiste nach Königsberg und Berlin. Umsonst! In Berlin wollten die Banken auf die Wertpapiere kein Geld geben, ebenso in Königsberg. Wölke offenbarte sich seiner Frau, er müsse sich erschießen; diese wirkte jedoch auf ihn ein, daß er sich dem Gericht stelle. Niederschmetternd wirkte die Kunde von dem Zusammenbruch. Die Marienburger Privatbank Dr. Martens, persönlich bestehender Gesellschafter Wölke, war viele Jahre das Bankinstitut der Niederung, dem man ein geradezu blindes Vertrauen entgegenbrachte. Man bedenke nur, daß bei einem Aktienkapital von 300000 Mark und 137000 Mt. buchmäßiger Reserven ein Spargelderbestand von über 5½ Millionen

Mark vorhanden war. Man sollte meinen, ein so weitgehendes Vertrauen in der Hergabe von Spargeldern sei gar nicht möglich. Die Käserei des Werders, die Landwirte, die Kaufleute, Handwerker, Rentner, Witwen, Fabrikanten, die Stadt Marienburg, die Rechtsanwälte, Amtsrichter besorgten bei der Marienburger Privatbank ihre Geldgeschäfte. Von allen Seiten kamen die Beteiligten zu Fuß, zu Wagen und mit der Bahn zur Stadt, um sich von der Wahrheit der Schredenskunde zu überzeugen: leider war sie nur allzuwohr. Die ganze Gegend ist geschädigt; es werden dem Bankrach leider noch Zusammenbrüche vieler kleiner Geschäfte folgen, die in der Bank ihre Betriebsmittel verloren haben, so daß der wirtschaftliche Schaden noch gar nicht abzusehen ist. Arme Witwen haben das kleine Kapital verloren, das ihren Lebensabend sichern sollte. Ein Fräulein, das um ihr Vermögen gekommen ist, versiegt in Weinkrämpfe, andere Frauen sind fast geistesgeblendet geworden. Ein Käseresitzer zahlte erst in den letzten Tagen 45000 Mark bei Wölke ein; ein anderer Käseresitzer ist mit 300000 Mark an dem Bankrach beteiligt, ein Besitzer in Pomehendorf verliert 18000 Mark. Den Käseresitzern der Niederung galt die Marienburger Privatbank als die sicherste. Ein alter Polizeierränge, der 40 Jahre im Dienst steht, hat seine Ersparnisse von 4000 Mt. verloren. Eine arme Braut hatte sich zur Aussteuer 950 Mark erspart; sie wollte demnächst Hochzeit machen. Jetzt fehlt das Geld. Eine Witwe hatte für ihre Großtochter 7000 Mark zusammen gespart und Wölke übergeben, damit das Geld ganz sicher wäre. Eine Näherin verliert ihre Ersparnisse von 1000 Mt. Eine arme Witwe, die als Käseresitzerin in einem Marienburger Käsereladen tätig ist, wurde um mehrere tausend Mark betrogen. Eine Kartoffelhändlerin um 1000 Mark. Eine Buchhändlerin hat ihr Vermögen von 8000 Mark verloren. Zwei Briefträger sind um je einige tausend Mark gekommen usw. Chausseeaufseher, Lehrer, Fabrikarbeiter gehören ebenfalls zu den Bankgläubigern. Krieger- und Militärvereine, Kaufmannsvereine, Regel- und Vergnügungsclubs verlieren ihr Vereinsvermögen. Die Stadt Marienburg ist mit 4000 Mark beteiligt. Frau Wölke hat sich zur Hergabe ihres gesamten Privatvermögens zur Deckung des Stadtverlustes verpflichtet. Beteiligt ist auch die Elbinger Reichsbank; indes besitzt sie gute Deckung. Der Marienburger Deichverband verliert 170000 Mark. Der Aufsichtsrat der Bank stand ganz im Banne des Direktors und hielt alles gut, was dieser in Vorschlag brachte. Wölke legte ihnen einen großen Stoff Papier vor: "Das sind die drei Millionen Mark Wertpapiere" und damit war die Sache erledigt. Nach seinem eigenen Geständnis begann Wölke mit den Unterschlagungen sofort nach seinem Amtsantritt im Jahre 1888. Ungläubliche Spekulationen in Goldminen waren die erste Ursache zu diesem Bankrach. Die jüngsten Unterschlagungen waren dadurch verübt worden, daß Wölke die Verpflichtung zur Bezahlung der Landschaftszinsen nicht eingehalten hat. Durch Nachfrage bei der Westpreußischen Landschaft in Marienwerder wurde am Freitag in einer Stunde festgestellt, daß 61000 Mark Landschaftszinsen rückständig und von Wölke unterschlagen sind. Die Geschäftsräume der Marienburger Privatbank sind vom Gericht geschlossen und die 400 Geschäftsbücher sind beschlagnahmt worden.

*** Edle Söhne.** Stürzlich fand die Hochzeit eines Berliner Metallwarenfabrikanten B. mit einem jungen Mädchen statt. Das Zustandekommen dieser Ehe hat eine interessante Vorgeschichte, da sich das junge Paar infolge einer Diebstahlssaffäre zusammenfand. Herr B. beschäftigte eine seiner Angestellten zuweilen in seinem Privatkabinett, zu dem sonst nur wenige Personen Zutritt hatten. Er war daher sehr unangenehm überrascht, als er eines Morgens zwei Hunderimarkstücke vermieste, die er am Nachmittag vorher in seine Schreibtischlade gelegt hatte. Sein Verdacht fiel sofort auf die junge Angestellte, die er denn auch trotz der Betenerung ihrer Unschuld auf der Stelle entließ, ohne jedoch eine Anzeige zu machen. Das Mädchen, das auch noch eine fränkische Mutter zu erahnen hatte, nahm sich diesen Vorfall derart zu Herzen, daß es in ein Nervenfieber versank, von dem es sich erst nach langerer Zeit erholt. Während dieser Zeit wurde es von einer Freundin wiederholt mit kleinen Darlehen unterstützt, und ehe es noch dazu kam, die Beiträge zurückzuzahlen, erkrankte die Freundin ebenfalls an einer Lungenerkrankung, die sie binnen wenigen Tagen dahingeraffte. Zwei Tage vor ihrem Tode erhielt der Fabrikant von ihr einen reumütigen Brief, indem sie das Bekennnis ablegte, daß sie die 200 Mark gestohlen habe. Sie hatte ihre Freundin kurz nach Kontaktaufschluß in dem Privatkabinett des Chefs abgeholt und bei dieser Gelegenheit deren kurze Abwesenheit benutzt, das Geld aus der halb offen stehenden Schublade zu entwenden. Der bestürzte Fabrikant begab sich sofort in die Wohnung der unschuldig Verdächtigten, bat sie mit herzlichen Worten um Entschuldigung und händigte der Mutter einen namhaften Betrag als Entschädigung für das verlorene Gehalt der Tochter und deren Kurkosten aus. Selbstverständlich lehrte diese in ihre frühere Stellung zurück, nachdem sie von Herrn B. vorher auf einige Wochen zu ihrer vollständigen Erholung in ein Bad geschickt worden war. Bei ihrer Rückkehr entspannte sich zwischen dem jungen Fabrikbesitzer und seiner Buchhalterin ein so inniges Verhältnis, daß er nach wenigen Monaten bei deren Mutter um die Hand der Angestellten anhielt, die ihm auch mit großer Freude zugesagt wurde.

*** Ein geheimnisvolles Verbrechen** beschäftigt zurzeit die Pariser Polizei an der Grenze des Weichbildes der Stadt, in der Nähe der Barrière von Saint Ouen. Aufmerksam gemacht durch das lästige Geheul eines kleinen schwarzen Hundes, dessen Spuren er folgte, entdeckte der Orléans-Brigadier Richard am Sonntag morgen 4 Uhr den Leichnam eines durchbohrten Mannes, dessen Kehle durchschnitten war und dessen Gesicht förmlich zerstört war. Der Kopf des Toten, aus dem das linke Auge herausgeschlagen war, schien mit Hammerschlägen zertrümmert worden zu sein. Die Nase war gespalten. Der Tote wurde seitens der Revierpolizei mit Hilfe eines

seiner Bekannten als der Lumpenhändler Alphonse Georg erkannt, der als ein Trinker bekannt war, aber in ziemlich guten Verhältnissen lebte, da er seit dem Tode seines Vaters eine Rente von 1200 Franken bezog. Am Abend vor dem Mord hatte er nachweislich 40 Franken bei sich. Seine Taschen waren umgedreht, und in der Nähe des Fundortes der Leiche fand man 487 Franken. Die Frau des Ermordeten erklärte beim Anblick der Leiche, daß sie gleichzeitig zugab, in der Mordnacht nicht zu Hause, sondern bei einem Freunde ihres Mannes gewesen zu sein, und da sie auf Beifragen erklärte, mit Georg in einer glücklichen Ehe gelebt zu haben, da er, obwohl sonst gut, sie in der Trunkenheit oft schwer mishandelt habe, und sie oft hätte entlaufen müssen, um nicht getötet zu werden, so gewinnt es fast den Anschein, als ob die Frau an dem furchtbaren Verbrechen als Anstifterin beteiligt sei. Dieser Verdacht gewinnt um so mehr Berechtigung, als Zeugen aussagen, daß die Frau Georg in der fraglichen Nacht in einer obskuren Kneipe an der Barrière Saint Ouen trinkend mit einigen höchst verdächtigen Burschen gesessen hätten.

*** Was man für eine Sommerreise nötig hat:** Schneus Weiter, — Reisetasche, — Salmiak, — ganze Flasche, — Parapluie und Schweizerpille, — Gutes Bier, den Durst zu stillen, — Hirschalg für die wunden Füße, — Menholsin, — starke Peise, — Hohe Berge, weiche Bettdecken, — Doppelsohlige Stiefelketten, — Choleratropfen, grüner Rasen, — Kuhstall für verwöhnte Nasen, — Gummiabschuhe, frisches Bad, — Eine Karte für den Staat, — Salicyl und Hängematten, — Große Wälder, ländliche Schäften, — kräftige Stoß, Touristenhemden, — Reiseführers für die Freunde, — Filzpantoffel, Wasserfall, — Parkconcerne, großer Ball, — Promenade, Schwerentferner, — Englisch Pfaster, gleich 'nen Meter, — Dampfschiff, Auto, Eisenbahn, — Und französische Roman, — Fliegenflaschen, woll'ne Strümpfe, — Hohe Stiefel für die Sumpfe, — Persisch Pulver, vielen Nut, — Wecker, Stock und Reisehut, — Frische Luft, — Kamillentee, — Und — ein volles Portemonnaie!

Schlachtwiehpreise auf dem Dresdner Viehmarkt

am 1. Juli 1907.

Marktpreise für 50 kg in Mark.

Tiergattung und Bezeichnung.	Gewicht kg.	Gewicht kg.
Ochsen:		
a. vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	43—45	80—82
b. Lederziecher, dergleichen	44—46	83—84
c. junge Fleischige, nicht ausgemästete — ältere ausgemästete	39—42	75—79
d. mögig genährte junge, gut genährte ältere	34—38	68—74
e. gering genährte jeden Alters Kalben und Kühe:	28—32	62—66
Bullen:		
1. vollfleischige, ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwertes	41—43	72—75
2. vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	36—40	67—71
3. ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben	32—35	63—66
4. mögig genährte Kühe und Kalben	28—30	58—62
5. gering genährte Kühe und Kalben	—	54—56
Kälber:		
1. jenseitig Masi (Wollmilchmas) und beste Saugkälber	50—53	78—82
2. mittlere Masi- und gute Saugkälber	46—49	73—77
3. geringe Saugkälber	42—45	68—72
Schafe:		
1. Wolllämmter	42—43	81—83
2. jüngere Wollschafe	39—41	79—80
3. mittlere Wollschafe	36—38	76—78
4. mögig genährte Hammel und (Metzgjäse)	—	—
Schweine:		
1. a.) vollfleischige der jüngeren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1½ Jahren	44—45	57—58
1. b.) Fettfleischschweine	45—46	58—59
2. fettige	42—43	54—56
3. gering entwickelte, sowie Sauen	39—41	51—53
4. ausländische	—	—
Ausnahmepreise über Null.		
Bon dem Auftrieb sind 245 Ochsen, 201 Kalben und Kühe, 160 Bullen, 878 Kälber, 825 Schafe, 1498 Schweine, zusammen 3307.		
Gehaltsgang: Bei Ochsen, Kalben und Kühen langsam. — Bon dem Auftrieb sind bei Küfern und Schweinen langsam. — Bon dem Auftrieb sind 80 Kinder österreichisch-ungarischer Herkunft.		

Markt-Bericht.

Dresden, 1. Juli. Produktenpreise in Dresden. Preise in Mark

Wetter: Kühl. Stimmung: Ruhig.

Weizen, pro 1000 kg. netto: weiß 207—212, brauner, neuer (75—78 kg.) 206—212 do. (72—74 kg.) 200—204, rösi, rot, 206 bis 211, rösi, weiß, —, amerikan. Kamis und argentin. 205—211. Roggeng, pro 1000 kg. netto: fälschlicher (69—72 kg.) 200—206, preuß. 000—000, russischer 206—209. Gerste, pro 1000 kg. netto: rösi, 000 bis 000, jahrs. 000—000, Posener 000—000, böhm. 000—000, mehr. 000—000. Zittergerste 160—167. Hafer, pro 1000 kg. netto: jährl., neuer 190—200, jahrs. u. pos. 188—198. Mais, pro 1000 kg. netto: Cinquantine 155—163, Naplata, gelb, 155—160, amerikanischer inted. 155—160. Erben, pro 1000 kg. netto: Zitterware 190—200. Widen, pro 1000 kg. netto: böhmische 170—180. Buchweizen, pro 1000 kg. netto: int. u. fremd. 220—225. Leinzaat, pro 1000 kg. netto: keine 265—275, Naplata 245—250, Bombar 265—270. Rübsel, pro 1000 kg. netto: mit Haar raffin. 72. Napfhausen, pro 100 kg. (Dresden. Markt), lange 14,50 runde —. Leinfrüchte, pro 100 kg. (Dresden. Markt), L. 17,50, II. 16,50. Weizenmehl, pro 100 kg. netto ohne Sad. (Dresdner Markt), erl. der süßlichen Abgabe: Weizenmehl 33,00—33,50, Griesmehl 31,50—32,00, Semmelmehl 30,50—31,00. Brotmehlmehl 29,00—29,50, Griesleimundmehl 24,00—24,50, Bohnmehl 21,50—22,50. Roggenmehl, pro 100 kg. netto ohne Sad. (Dresdner Markt), erl. der süßlichen Abgabe: Nr. 0 31,50—32,00, Nr. 0/1 30,50—31,00, Nr. 1 29,50—30,00, Nr. 2 27,00—28,00, Nr. 3 24,50—25,00, Rütermehl 15,00 bis 15,80. Weizenkleie pro 100 kg. netto ohne Sad. (Dresdner Markt) grobe 12,00—12,20, feine 12,00—12,20. Roggenkleie, pro 100 kg. netto ohne Sad. (Dresdner Markt): 13,20—13,50. (Feinste Ware über Rottz.) Die für Artikel pro 100 kg. notierten Preise vertheilen sich für Geschäfte unter 5000 kg. alle anderen Rüttungen, einschließlich der Rottz für Mais, gelten für Geschäfte von mindestens 10000 kg. — Auf dem Markt: Kartoffeln, (50 kg.) 3,50—4,00 Mt., Hen im Gebund (50 kg.) 3,00—3,20 Mt., Roggenstroh, Siegelstroh (Sack) 30—33 Mt.



Motor- und Fahrräder,

Marken: „Attilla“ und „Wanderer“

kaufst man nur im ältesten und bewährtesten Geschäft am Platz, bei bekannter reellster Bedienung von

Otto Rost, Dresdnerstrasse.

Halte Lager von nur erfassbaren, erprobten Marken in

Fahrrädern

und

Nähmaschinen.

Wasch- und Wringmaschinen, so auch Laufmänteln, Lustschläuchen zu angemessenen Preisen in nur guten Qualitäten. Großes Lager in Radutensilien usw. Reparaturen werden baldigst in bekannter sauberer Arbeit ausgeführt.



= Knaben =

Wasch-Blusen

Wasch-Hosen

Wasch-Anzüge

Nessel- u. Lodenjoppen

Sport-Hemden

empfiehlt billigst

Emil Glathe,

Wilsdruff.

wird von Sonntag den 7. bis Mittwoch den 10. Juli a. c. abgehalten.

Sehenswerte Strassenschmückung

Festauftüze = Grosse Volksbelustigung

Die Direktion.

Theo Hauswalds Zahn-Praxis Dresden-A.,
Breitestr. 22 (Ritterhof).

Filial-Praxis Wilsdruff, am Marktplatz.

Inhaber: Fried. Kletzsch.

Sprechzeiten: Wochentags von 9—6, Sonntags von 9—12. In dringenden Fällen jederzeit.

Zahnersatz in höchster Vollendung, naturgetreu, festsitzend. Umarbeitung von Gebissen. Reparaturen jeder Art. Kunstvolle, dauernd haltbare Plombe.

Amerikanische Kronen- und Brückenarbeiten (Zahnersatz ohne Platte.)

Vollständige Gebisse. Zahnschleichen schmerzlos.

Schonendste, gewissenhafteste Behandlung. Mäßige Preise.

Fried. Kletzsch.

Max Ralle, Breitenbach bei Siebenlehn empfiehlt alle Sorten Geräte als:

Kultivatoren, Eggen, einfache, Doppel-Schwung-, Schäl- und Balance-Pflöge eigener Konstruktion. Überzeugt in ihrer Wirkung und Einfachheit, sind praktisch und begrenzt. Jeder Teil ist austauschbar, daher 50% billiger! 1 Jahr Garantie für Material und Gang.

Preisliste gratis.

2785 Billig im Preis. Permanente Ausstellung.

Vertreter der Herren Schmiedemeister Heinrich Winkler in Grumbach und Paul Schenck in Kesselsdorf.

2785 Billig im Preis. Permanente Ausstellung.

Vertreter der Herren Schmiedemeister Heinrich Winkler in Grumbach und Paul Schenck in Kesselsdorf.

2785 Billig im Preis. Permanente Ausstellung.

Vertreter der Herren Schmiedemeister Heinrich Winkler in Grumbach und Paul Schenck in Kesselsdorf.

2785 Billig im Preis. Permanente Ausstellung.

Vertreter der Herren Schmiedemeister Heinrich Winkler in Grumbach und Paul Schenck in Kesselsdorf.

2785 Billig im Preis. Permanente Ausstellung.

Vertreter der Herren Schmiedemeister Heinrich Winkler in Grumbach und Paul Schenck in Kesselsdorf.

2785 Billig im Preis. Permanente Ausstellung.

Vertreter der Herren Schmiedemeister Heinrich Winkler in Grumbach und Paul Schenck in Kesselsdorf.

2785 Billig im Preis. Permanente Ausstellung.

Vertreter der Herren Schmiedemeister Heinrich Winkler in Grumbach und Paul Schenck in Kesselsdorf.

2785 Billig im Preis. Permanente Ausstellung.

Vertreter der Herren Schmiedemeister Heinrich Winkler in Grumbach und Paul Schenck in Kesselsdorf.

2785 Billig im Preis. Permanente Ausstellung.

Vertreter der Herren Schmiedemeister Heinrich Winkler in Grumbach und Paul Schenck in Kesselsdorf.

2785 Billig im Preis. Permanente Ausstellung.

Vertreter der Herren Schmiedemeister Heinrich Winkler in Grumbach und Paul Schenck in Kesselsdorf.

2785 Billig im Preis. Permanente Ausstellung.

Vertreter der Herren Schmiedemeister Heinrich Winkler in Grumbach und Paul Schenck in Kesselsdorf.

2785 Billig im Preis. Permanente Ausstellung.

Vertreter der Herren Schmiedemeister Heinrich Winkler in Grumbach und Paul Schenck in Kesselsdorf.

2785 Billig im Preis. Permanente Ausstellung.

Vertreter der Herren Schmiedemeister Heinrich Winkler in Grumbach und Paul Schenck in Kesselsdorf.

2785 Billig im Preis. Permanente Ausstellung.

Vertreter der Herren Schmiedemeister Heinrich Winkler in Grumbach und Paul Schenck in Kesselsdorf.

2785 Billig im Preis. Permanente Ausstellung.

Vertreter der Herren Schmiedemeister Heinrich Winkler in Grumbach und Paul Schenck in Kesselsdorf.

2785 Billig im Preis. Permanente Ausstellung.

Vertreter der Herren Schmiedemeister Heinrich Winkler in Grumbach und Paul Schenck in Kesselsdorf.

2785 Billig im Preis. Permanente Ausstellung.

Vertreter der Herren Schmiedemeister Heinrich Winkler in Grumbach und Paul Schenck in Kesselsdorf.

2785 Billig im Preis. Permanente Ausstellung.

Vertreter der Herren Schmiedemeister Heinrich Winkler in Grumbach und Paul Schenck in Kesselsdorf.

2785 Billig im Preis. Permanente Ausstellung.

Vertreter der Herren Schmiedemeister Heinrich Winkler in Grumbach und Paul Schenck in Kesselsdorf.

2785 Billig im Preis. Permanente Ausstellung.

Vertreter der Herren Schmiedemeister Heinrich Winkler in Grumbach und Paul Schenck in Kesselsdorf.

2785 Billig im Preis. Permanente Ausstellung.

Vertreter der Herren Schmiedemeister Heinrich Winkler in Grumbach und Paul Schenck in Kesselsdorf.

2785 Billig im Preis. Permanente Ausstellung.

Vertreter der Herren Schmiedemeister Heinrich Winkler in Grumbach und Paul Schenck in Kesselsdorf.

2785 Billig im Preis. Permanente Ausstellung.

Vertreter der Herren Schmiedemeister Heinrich Winkler in Grumbach und Paul Schenck in Kesselsdorf.

2785 Billig im Preis. Permanente Ausstellung.

Vertreter der Herren Schmiedemeister Heinrich Winkler in Grumbach und Paul Schenck in Kesselsdorf.

2785 Billig im Preis. Permanente Ausstellung.

Vertreter der Herren Schmiedemeister Heinrich Winkler in Grumbach und Paul Schenck in Kesselsdorf.

2785 Billig im Preis. Permanente Ausstellung.

Vertreter der Herren Schmiedemeister Heinrich Winkler in Grumbach und Paul Schenck in Kesselsdorf.

2785 Billig im Preis. Permanente Ausstellung.

Vertreter der Herren Schmiedemeister Heinrich Winkler in Grumbach und Paul Schenck in Kesselsdorf.

2785 Billig im Preis. Permanente Ausstellung.

Vertreter der Herren Schmiedemeister Heinrich Winkler in Grumbach und Paul Schenck in Kesselsdorf.

2785 Billig im Preis. Permanente Ausstellung.

Vertreter der Herren Schmiedemeister Heinrich Winkler in Grumbach und Paul Schenck in Kesselsdorf.

2785 Billig im Preis. Permanente Ausstellung.

Vertreter der Herren Schmiedemeister Heinrich Winkler in Grumbach und Paul Schenck in Kesselsdorf.

2785 Billig im Preis. Permanente Ausstellung.

Vertreter der Herren Schmiedemeister Heinrich Winkler in Grumbach und Paul Schenck in Kesselsdorf.

2785 Billig im Preis. Permanente Ausstellung.

Vertreter der Herren Schmiedemeister Heinrich Winkler in Grumbach und Paul Schenck in Kesselsdorf.

2785 Billig im Preis. Permanente Ausstellung.

Vertreter der Herren Schmiedemeister Heinrich Winkler in Grumbach und Paul Schenck in Kesselsdorf.

2785 Billig im Preis. Permanente Ausstellung.

Vertreter der Herren Schmiedemeister Heinrich Winkler in Grumbach und Paul Schenck in Kesselsdorf.

2785 Billig im Preis. Permanente Ausstellung.

Vertreter der Herren Schmiedemeister Heinrich Winkler in Grumbach und Paul Schenck in Kesselsdorf.

2785 Billig im Preis. Permanente Ausstellung.

Vertreter der Herren Schmiedemeister Heinrich Winkler in Grumbach und Paul Schenck in Kesselsdorf.

2785 Billig im Preis. Permanente Ausstellung.

Vertreter der Herren Schmiedemeister Heinrich Winkler in Grumbach und Paul Schenck in Kesselsdorf.

2785 Billig im Preis. Permanente Ausstellung.

Vertreter der Herren Schmiedemeister Heinrich Winkler in Grumbach und Paul Schenck in Kesselsdorf.

2785 Billig im Preis. Permanente Ausstellung.

Vertreter der Herren Schmiedemeister Heinrich Winkler in Grumbach und Paul Schenck in Kesselsdorf.

2785 Billig im Preis. Permanente Ausstellung.

Vertreter der Herren Schmiedemeister Heinrich Winkler in Grumbach und Paul Schenck in Kesselsdorf.

2785 Billig im Preis. Permanente Ausstellung.

Vertreter der Herren Schmiedemeister Heinrich Winkler in Grumbach und Paul Schenck in Kesselsdorf.

2785 Billig im Preis. Permanente Ausstellung.

Vertreter der Herren Schmiedemeister Heinrich Winkler in Grumbach und Paul Schenck in Kesselsdorf.

2785 Billig im Preis. Permanente Ausstellung.

Vertreter der Herren Schmiedemeister Heinrich Winkler in Grumbach und Paul Schenck in Kesselsdorf.

2785 Billig im Preis. Permanente Ausstellung.

Vertreter der Herren Schmiedemeister Heinrich Winkler in Grumbach und Paul Schenck in Kesselsdorf.

2785 Billig im Preis. Permanente Ausstellung.

Vertreter der Herren Schmiedemeister Heinrich Winkler in Grumbach und Paul Schenck in Kesselsdorf.

2785 Billig im Preis. Permanente Ausstellung.

Vertreter der Herren Schmiedemeister Heinrich Winkler in Grumbach und Paul Schenck in Kesselsdorf.

2785 Billig im Preis. Permanente Ausstellung.

Vertreter der Herren Schmiedemeister Heinrich Winkler in Grumbach und Paul Schenck in Kesselsdorf.

2785 Billig im Preis. Permanente Ausstellung.

Vertreter der Herren Schmiedemeister Heinrich Winkler in Grumbach und Paul Schenck in Kesselsdorf.

2785 Billig im Preis. Permanente Ausstellung.

Vertreter der Herren Schmiedemeister Heinrich Winkler in Grumbach und Paul Schenck in Kesselsdorf.

2785 Billig im Preis. Permanente Ausstellung.

Vertreter der Herren Schmiedemeister Heinrich Winkler in Grumbach und Paul Schenck in Kesselsdorf.

2785 Billig im Preis. Permanente Ausstellung.

Vertreter der Herren Schmiedemeister Heinrich Winkler in Grumbach und Paul Schenck in Kesselsdorf.

2785 Billig im Preis. Permanente Ausstellung.

Vertreter der Herren Schmiedemeister Heinrich Winkler in Grumbach und Paul Schenck in Kesselsdorf.